

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 41

Illustration: Trinkt Milch
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

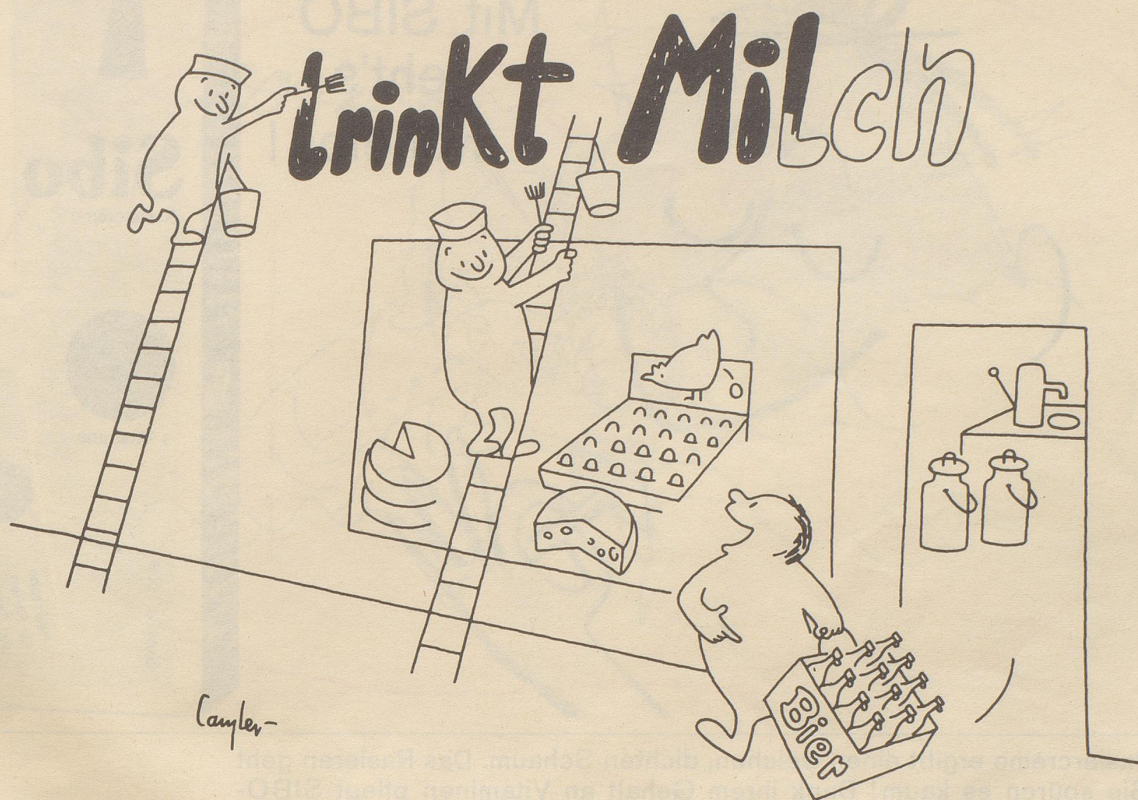
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mach es selbst!

Die gemütlichen Sonntagnachmittage, die ich bei meinem Freund Leo zu verbringen pflegte, waren vorbei. Als ich Leo das letzte Mal besuchte, traf ich ihn im Zustande der Erschöpfung, mit Schweißperlen auf der Stirn und blutgetränkten Verbänden am rechten Fuß und der linken Hand.

«Du wirst dich doch nicht mit Bosanova-Anhängern geprügelt haben?» erkundigte ich mich.

«Nein», sagte Leo müde aber stolz, «ich habe gearbeitet! Ich habe einen Tisch gebaut!»

«Einen Tisch? Du hast doch schon mehrere Tische.»

«Ja, aber keine selbstgebauten. Und das ist erst der Anfang! Du hast wohl noch nichts von der Do-it-Yourself-Bewegung gehört? Schluß mit den säumigen und teuren Handwerkern, Schluß mit der genormten, seelenlosen Konfektion! Der echte Mann greift selbst mit markiger Faust zum Hobel. Unsere noch nicht verweichlichten Vor-

fahren haben sich auch alles selbst gemacht!»

«Ja, Anzüge aus Bärenfell und Töpfe aus Lehm», sagte ich sarkastisch.

«Dein Spott trifft mich nicht», sagte Leo und führte mich in seinen Keller.

Ich sah mich um. «Deine Werkzeuge sind zweifellos von der gleichen einfachen Art wie die unserer noch nicht verweichlichten Vorfahren», sagte ich. Da gab es eine elektrische Handbohrmaschine, eine Hobel- und Schleifmaschine, eine elektrische Kreissäge, ein automatisches Farbsprüngerät, einen Schweiß-Apparat, nicht zu reden von den gewöhnlichen Hämmern, Zangen, Schraubenziehern, Drähten, Eisenstangen, Brettern, Nägeln, Farben, Lacken, Schrauben, Leim, Leimkocher, Presse, Hobelbank, Winkel-eisen und der kleinen Universal-drehbank in der Ecke.

Wie Leo gedroht hatte, war es tatsächlich erst der Anfang. Nun brachte er seine ganze Freizeit im Keller und produzierte bis Mitternacht einen ständigen Strom von nützlichen Dingen: Blumentische, Bilderrahmen, Gartenmöbel, Rauchtische, Schachbretter, Aschenbecher, Vogelkäfige, Tisch-, Steh-, Garten- und Deckenlampen in absonderlichen Formen, Spielzeugeisenbah-

nen, Hundehütten, ein Rettungsboot, Gartenschirme, Gartenzwerge und eiserne Wetterhähne.

An der Inneneinrichtung seines Hauses hätte Robinson Crusoe seine helle Freude gehabt. «Und jetzt bin ich dabei, eine Dreschmaschine zu bauen», prahlte er.

«Um Himmels willen, Leo, wozu brauchst du eine Dreschmaschine?»

«Erstens kann man nie wissen, ob man nicht plötzlich eine Dreschmaschine braucht, zweitens kostet eine solche sehr viel, und drittens wächst der Mensch mit der Aufgabe, die er sich selbst stellt!»

Ich dachte mir, daß Leo in der Tat etwas Wachstum nötig habe, allerdings nach der Seite, denn seit seinem Mach-es-selbst-Feldzug hatte er sehr an Gewicht verloren, war mit Narben bedeckt, seine Haare angesengt, seine Hände zerschnitten, verätzt und rissig, seine Haltung gebeugt und seine Kleidung mit Farb-, Gips-, Leim- und Zementflecken bedeckt. «Dafür hat man die tiefe Befriedigung, mit eigenen Händen schöpferisch gewirkt zu haben!» sagte er. Mir kam er mehr erschöpft als schöpferisch vor, und ich begann mir Sorgen um seine Gesundheit zu machen.

Einige Wochen später fuhr ich wieder zu Leo. Ich hatte vorsorglich einige Schachteln mit Vitaminen,

Traubenzucker und allgemeinen Kräftergänzungsmitteln mitgenommen. Außerdem das Buch «Sei dein eigener Arzt!»

Ich traf ihn im Garten, gemächlich im Liegestuhl ausgestreckt, die Hauskatze auf dem Schoß, eine Flasche Bier neben sich. Leo rauchte eine Zigarre und blickte träumerisch zum Himmel empor, ein Bild des Friedens und der Beschaulichkeit. Er war sogar rasiert und trug ein sauberes Hemd.

«Leo, hast du nichts zu tun?» fragte ich erstaunt. «Wolltest du nicht neue Schlafzimmern Möbel bauen?»

«Ach was!» sagte Leo lässig. «Ich bin doch nicht verrückt. Jetzt, wo es doch praktische Möglichkeiten gibt. Stell dir vor, da war ein Mann von einer Versandfirma da, der bot mir alles an, was ich brauche, fix und fertig, man braucht keinen Handgriff zu tun. Die Firma liefert, man stellt die Sachen hin und hat seine Ruhe. Dabei kostet es gar nicht viel mehr, als wenn man es selbst macht, und wenn man bedenkt, wieviel Zeit und Schufterei man sich dabei erspart! Glänzende Idee von der Firma, da wird sie noch viel Erfolg damit haben!»

«Ja», sagte ich, «der Fortschritt der modernen Zeit ist erstaunlich. Darauf wollen wir trinken!»

Henry Jelinek